

## Ilsfeld

Die Gemarkung Ilsfelds war schon seit der Mittel- und Jungsteinzeit fast ununterbrochen besiedelt. Im Zuge der fränkischen Landnahme entstand in diesem alten Siedlungsgebiet ein fränkischer Königshof, in dem fünf sehr alte umliegende alemannische Siedlungen aufgingen und der den Ursprung des heutigen Ortes bildete. Auf der Markung Gendach an der Schozach nahe Ilsfeld befand sich einst auch eine kleine Turmhügelburg, von der keine Reste mehr vorhanden sind. Vom Königshof in Ilsfeld aus entstanden neue Siedlungen im Umfeld, darunter Westheim (Neckarwestheim), Ostheim (Auenstein) und Talheim, die von Ilsfeld aus richtungs- oder geländebezogene Namen tragen und aufgrund der Endsilbe *-heim* als fränkische Siedlungen erkennbar sind.

Ilsfeld selbst wurde im Jahr 1102 in einer Schenkungsurkunde Kaiser Heinrichs IV. erstmals erwähnt. Heinrich stiftete dem Bistum Speyer ein Gut in *Ilisvelt*. Der Name des Ortes war vermutlich einst der Name des gesamten Bezirks, namengebend könnte die in ihrem Oberlauf einst wohl *Ils* genannte Schozach gewesen sein. 1157 kam Ilsfeld nach Drohungen König Konrads III. wieder in den Besitz der Staufer zurück. Im späten 12. und im 13. Jahrhundert trat ein Ortsadel auf, die Herren von Ilsfeld, die Ministeriale der Markgrafen von Baden waren, und auf die bzw. deren Stammverwandte der Bau einer Burg auf dem nahen Wunnenstein zurückgeht. 1368 kam Ilsfeld zu Württemberg und wurde spätestens um 1460 der Obervogtei in Lauffen am Neckar zugeteilt. Ilsfeld war württembergischer Grenzort, denn im Norden grenzten die inzwischen zum Deutschen Orden zählende Markung Talheim und daran verschiedene weitere Herrschaftsgebiete wie das zur Reichsstadt Heilbronn zählende Flein, die kurpfälzische Herrschaft Stettenfels, die Grafschaft Löwenstein und weitere Territorien an. Während des Krieges des württembergischen Herzogs Ulrich dem Vielgeliebten gegen 30 schwäbische Reichsstädte kam es im Jahr 1450 zu einem Angriff der Heilbronner auf Ilsfeld, bei dem der Ort verwüstet, 40 Menschen getötet und 300 Stück Vieh geraubt wurden. Nördlich von Ilsfeld verlief ab 1456 der Württembergische Landgraben als Grenzbefestigung mit dem Landturm nahe dem zu Ilsfeld zählenden Weiler Wüstenhausen. 1460 ereignete sich dort die Schlacht von Wüstenhausen, in der Herzog Ulrich die Truppen von Pfalzgraf Friedrich dem Siegreichen schlug. Die militärischen Auseinandersetzungen des 15. Jahrhunderts waren wohl die Ursache für den Bau der hohen Dorfmauer um Ilsfeld, die mit zehn Türmen verstärkt wurde. In den Kriegen des 16. und 17. Jahrhunderts hatte Ilsfeld sehr zu leiden. 1519 war der Ort Quartier für das Heer Herzog Wilhelms IV. von Bayern. Im Dreißigjährigen Krieg brach 1626 und 1634 die Pest aus, außerdem war der Ort 1638/39 Quartier kaiserlicher Truppen, und 1645 kam es zu Plünderungen durch Franzosen, Hessen und Weimarer. Die Bevölkerung ging während des Krieges von etwa 1200 auf kaum mehr als 100 Einwohner zurück, und noch Jahre nach Kriegsende lag ein Großteil der Weinberge und Äcker brach. Der Ort benötigte trotz des Zuzugs vieler Siedler aus Österreich und der Schweiz rund 100 Jahre, um sich von dem verheerenden Krieg zu erholen. Währenddessen waren weitere Einquartierungen und Kontributionsforderungen zu erdulden. 1672 bis 1675 nahmen brandenburgische Truppen mehrmals Quartier in Ilsfeld. Während des Pfälzischen Erbfolgekriegs war der Ort im Jahr 1693 Quartier für französische Truppen, die von dort aus Heilbronn anzugreifen trachteten. Im 18. Jahrhundert gab es in Ilsfeld wieder geordnete Verhältnisse und ein bescheidenes Wachstum. Nach den Napoleonischen Kriegen, in deren Folge das gesamte umliegende Gebiet zu Württemberg kam, und nach Neuordnung der württembergischen Oberämter gehörte Ilsfeld ab 1808 zum Oberamt Bietigheim, ab 1810 zum Oberamt Besigheim. Der Ort dehnte sich allmählich, zunächst nach Westen und Osten längs der Hauptstraße, über seine mittelalterlichen Grenzen hinaus aus. 1832 waren die Stadttore nicht mehr vorhanden. Gleichwohl herrschte bis weit ins 19. Jahrhundert auch immer wieder große Armut. 1816, 1831 und 1841 gab es Hungersnöte. In den Jahren 1810 bis 1890 wanderten 651 Einwohner zumeist nach Amerika, manche aber auch nach Afrika (Kapland) und nach Russland (Kaukasus) aus. Von 1889 bis 1891 wurde eine Straßenverbindung zur Oberamtsstadt Besigheim geschaffen, im November 1899 wurde ein Teilstück der nahe Ilsfeld verlaufenden Bottwartalbahn eingeweiht, die im Folgejahr von Ilsfeld bis zum Heilbronner Südbahnhof verlängert wurde.

Die Königlich Württembergischen Staats-Eisenbahnen erbauten das Bahnhofsgebäude als Einheitsbahnhof vom Typ IIIa. Im frühen 20. Jahrhundert wurde das bäuerliche Ilsfeld dadurch auch zu einer Arbeiterwohngemeinde für das nahe Heilbronn, wo bald etwa 200 Ilsfelder überwiegend in Fabriken wie der Zwirnerei Ackermann, der Suppenfabrik Knorr, der Silberwarenfabrik Bruckmann und der Seifenfabrik Flammer Arbeit fanden. Nach dem Bau des Elektrizitätswerks in Pleidelsheim um 1907 wurde Ilsfeld bis 1914 elektrifiziert.

Am 4. August 1904 wurden bei einem Großbrand im Ort unter anderem 130 Gebäude mit Rathaus, Schule und Kirche sowie 77 Scheunen vernichtet. Eine Person kam ums Leben, 706 Personen wurden obdachlos. Ursache des Brandes war ein Spirituskocher, der von Kindern beim Braten von Äpfeln umgestoßen wurde. Die unterschiedlichen Schlauchkupplungen der örtlichen württembergischen Feuerwehren stellten ein großes Löschhindernis dar. Die Brandkatastrophe schockierte ganz Deutschland. Neben König Wilhelm II. reisten über 40.000 Schaulustige in den folgenden Tagen an. Der Wiederaufbau des Ortes war im Wesentlichen bis 1906 abgeschlossen. Eine Industrieansiedlung in Ilsfeld scheiterte 1911 vorerst noch an fehlender Infrastruktur, der Ort blieb bis zum Zweiten Weltkrieg ein bäuerlich geprägtes Dorf. Eine Verkehrsanbindung zum nahen Lauffen, wo das Zementwerk Lauffen Arbeit bot, scheiterte 1929, als eine geplante Kraftpostlinie nicht verwirklicht wurde. 1935 begann der Bau des Teilstücks der A 81 von Heilbronn nach Stuttgart, die die Markung von Ilsfeld im Südosten durchschneidet. Bei Auflösung des Oberamts Besigheim kam Ilsfeld 1938 – im Gegensatz zu den meisten anderen Gemeinden – zum Landkreis Heilbronn.

Im Zweiten Weltkrieg wurde Ilsfeld zunächst weitgehend von Luftangriffen verschont, obwohl ab 1941 schwere Angriffe auf umliegende Orte verübt wurden. Nach dem Luftangriff auf Heilbronn am 4. Dezember 1944 flüchteten rund 600 Heilbronner in das zu diesem Zeitpunkt ohnehin schon mit Flüchtlingen und Vertriebenen angefüllte Ilsfeld. In den letzten Kriegstagen wurde Ilsfeld am 14. und am 16. April 1945 selbst zum Ziel von Luftangriffen, bei denen rund 50 Gebäude zerstört wurden und mehrere Tote zu beklagen waren. Am 20. April 1945 wurde Ilsfeld dann von amerikanischen Truppen besetzt. Der Zustrom von Flüchtlingen ließ die Einwohnerzahl des Ortes während des Krieges steigen.

Durch die Ansiedlung von Industrie und Gewerbe ist Ilsfeld seit den 1950er Jahren stark angewachsen. Arbeitsmigration brachte einen Zustrom von Ausländern. In den frühen 1960er Jahren wurde der erste ausländische Arbeitnehmer aufgenommen.